

Wenn ich den See seh, brauch ich kein Meer mehr

Ferientouren der JDAV müssen nicht unbedingt in die Berge führen. Auch nicht ans Meer. Manchmal gehen sie auch ganz woanders hin. Zum Beispiel nach Schweden. So war für uns, die Jugend V, eine Kanudurchquerung in den Pfingstferien ebenda geplant. Dass diese Idee die Jugendgruppe extrem begeisterte, zeigte die Teilnehmerzahl: 21 Kinder hatten sich angemeldet! Also trafen wir uns zu fünfundzwanzig (es kamen 4 Jugendleiter mit) Samstagfrüh am Hauptbahnhof, um von dort unsere 14-stündige Fahrt mit Bahn, Fähre und Bus nach Schweden anzutreten. Einige hatten vorher etwas Respekt vor der Zugfahrt beziehungsweise vor dem Umsteigen. Tatsächlich wurden wir einige Male von Passanten komisch angesehen, wenn jeder von uns mit drei riesigen Taschen aus dem Zug stolperte. Doch auf die Dauer hatten wir uns an lange Fahrten gewöhnt. Als wir zum Beispiel aus einem Zug, mit dem wir fünf Stunden gefahren waren, ausstiegen, freuten wir uns geradezu, dass wir mit dem nächsten „nur“ 3 Stunden fahren würden. Als wir schließlich die komplette Anreise hinter uns hatten und um 23 Uhr am Campingplatz in Getnö Gard ankamen, kramten wir nur noch unsere Isomatten und Schlafsäcke heraus und schliefen bald ein. Am nächsten Tag schien glücklicherweise die Sonne, und wir warteten alle gespannt darauf, mit den unten am Äsnen-See liegenden Kanus loszufahren. Davor bekamen wir noch wasserdichte Tonnen und Packsäcke zum Verstauen des Gepäcks sowie vier Seeka-

jaks für die Leiter. Voll motiviert schoben wir schließlich die Boote ins Wasser und paddelten los. Zwar gab es tagsüber noch einige Unklarheiten, doch nach wenigen Stunden kamen wir schon am angepeilten Zeltplatz an. Dazu muss man vielleicht sagen, dass die Lagerplätze, auf denen wir dort in Schweden waren, eher puristisch gehalten waren. Das heißt, sie bestanden lediglich aus einer größeren Wiese, einem Feuerplatz und einem Holzunterstand. Dafür waren wir auf solchen Plätzen fast immer alleine, was natürlich auch seine Vorteile hat. Nach dem Essen am Lagerfeuer stellten wir dann mit großer Freude fest, dass die Jugendleiter für jeden Abend eine Box Gummibärchen dabei hatten, und ließen den Tag äußerst zufrieden ausklingen. Nachdem wir am nächsten Mittag gut ausgeschlafen waren, fuhren wir wieder auf den riesigen See, um die geplante etwas längere Strecke in Angriff zu nehmen. Trotz gelegentlichen Regens und eines kleinen Irrtums bei der Orientierung war die Stimmung sehr gut, und wir schafften den Weg bis zum nächsten Platz überraschend schnell. Dort gingen sogar einige trotz der eisigen Temperaturen baden, bevor wir uns an das Kochen der Gnocchi machten. Ein Großteil dieser wurde zwar beim Abgießen versehentlich auf den Erdboden gekippt, aber Dreck reinigt ja bekanntlich den Magen – außerdem stellten die Jugendleiter ihr Brot für alle zur Verfügung, sodass doch noch jeder satt wurde. Tags darauf fuhren wir – natürlich wieder nach reichlichem Ausschlafen – bei etwas

Regen weiter. Zur Abwechslung fuhren wir auf einen ziemlich komfortablen Campingplatz, auf dem der nächste Tag als Ruhetag geplant war. Es gab dort zum Beispiel, neben gut ausgestatteten Sanitäranlagen mit klarem (!) Trinkwasser, einen kleinen Teich mit Tretboot und eine große Wiese mit Spielplatz. Außerdem befand sich in der Nähe ein kleiner Ort. Der freie Tag dort war allen sehr willkommen, da sich teilweise schon Schmerzen in Schultern, Armen oder Rücken bemerkbar machten. Wir spielten in den eineinhalb Tagen auf dem Platz oft Frisbee, gingen zum ersten Mal auf der Tour in den Supermarkt und duschten. Leider hatten zwei Mädchen in den nächsten Tagen wegen eines kleinen Unfalls auf einer nicht ganz aufgeblasenen Hüpfburg Rückenschmerzen. Dieser kleine Zwischenfall konnte die allgemeine Begeisterung über den Tag aber nicht trüben. Am nächsten Vormittag konnten wir dann wieder gut erholt zurückfahren. Auf dieser zweiten Etappe fuhren wir nämlich wieder zurück zum Ausgangsplatz, um die Kanus zurückgeben zu können. Allerdings hatten wir eine Herausforderung vor uns: Der starke Gegenwind machte das Manövrieren extrem schwierig und ließ uns nur sehr langsam vorankommen – in der ersten Dreiviertelstunde schafften wir trotz großer Anstrengungen nur 100 Meter! Der Wind blieb stark, sodass wir uns mit einer eher kurzen Strecke zufrieden gaben und auf dem nächsten Campingplatz niederließen. Auf diesem waren ausnahmsweise auch andere Kajakfahrer, die uns aber nicht weiter störten.

Bevor wir dann am Freitag das letzte Stück antraten, machten wir noch eine Feedbackrunde, bei der jeder seine Meinung zu der Tour äußern konnte. Viele lobten dabei die Besonderheit der Tour – mal Kanufahren statt Wandern oder Klettern, und das im hohen Norden. Wie oft macht man das schon? Ein letztes Mal brachen wir mit unseren Kanus auf, um den Kanuverleih zu erreichen. Und dann gab uns das abwechslungsreiche, oft regnerische Wetter Schwedens noch einmal alles: Der starke Sturm verhinderte jedes Vorankommen, wozu auch noch Regen und Hagel einsetzten. Wir waren also gezwungen, auf einer Insel an Land zu gehen, wo wir durchrässt und frierend auf Besserung des Wetters warteten. Einmal war dies zwar der Fall, die Schönwetterphase war dann aber doch zu kurz, um sicher weiterzupaddeln. Da wurde es endlich deutlich besser und wir beeilten uns, die letzten paar hundert Meter bis zum Platz zu fahren. Erleichtert kamen wir wieder am Ausgangspunkt unserer Tour an, um den letzten Abend wehmütig ausklingen zu lassen – diesmal zum ersten Mal ohne Lagerfeuer. Als wir am nächsten Tag wieder die Reise nach Hause antraten, dachte ich noch einmal an die Feedbackrunde, bei der irgendjemand gesagt hatte: „Was ich mitgenommen habe? Die Erfahrung natürlich – und ganz viele Mückenstiche.“

Text: Lotte Ziegler
Fotos: Gregor Wendt

Der starke Gegenwind ließ uns nur sehr langsam vorankommen – wir schafften in der ersten Dreiviertelstunde nur 100 Meter!



Gute Stimmung bei den Bergfüchsen

Also ich bin heute auf einer 7, weil wir so viele Hausaufgaben übers Wochenende aufbekommen haben". „Ich bin heute auf der 9. Einfach so.“ „Und ich bin auf der 10, weil heute die Bergfüchse sind!“

So oder so ähnlich hört sich meistens die Willkommensrunde bei einem Treffen der Bergfüchse an, der Jugendgruppe der Sektion München und der Familiensprechstunde für krebserkrankte Eltern und ihre Kinder am Klinikum Großhadern. Zu Beginn und manchmal auch am Ende eines jeden Bergfüchse-Treffens wird nämlich das Bergfüchse-Stimmungsbarometer erstellt, bei dem jedes Kind seine momentane Stimmung auf einer Skala von 1 bis 10 angeben darf. Wenn es Ärger in der Schule gab oder die Situation zuhause mal schwierig ist und das Stimmungsbarometer fällt, dann weiß so die Gruppe gleich Bescheid. Oder es ergibt sich sogar die Möglichkeit, sich auszutauschen und darüber zu reden, wie es einem denn so geht. Meistens aber wird nicht lange „gequatscht“, sondern lieber gleich losgelegt, und nicht selten klettert dann das Stimmungsbarometer im Laufe des Nachmittags ganz von alleine nach oben.

Gegründet wurde unsere Gruppe 2011 vom Verein „Lebensmut e. V.“ (www.lebensmut.org), der sich um die Begleitung krebserkrankter Familien kümmert und uns nach wie vor tatkräftig unterstützt. So dürfen wir zum Beispiel dank Lebensmut e. V. mehrmals im Jahr zu einer Reittherapeutin fahren, um dort zusammen mit ihren Pferden und Hunden einen großen Ausritt zu unternehmen. Und mit der tatkräftigen Unterstützung eines Kochs haben wir sogar einmal an Weihnachten im Kriechbaumhof ein Drei-Gänge-Menü für unsere Familien zubereitet! Ansonsten sind wir aber natürlich eine ganz „normale“ Jugendgruppe und als echte Bergfüchse auch gerne in der Natur unterwegs. So treffen wir uns einmal im Monat, mal zum Ausflug in



Märchenfiguren schlüpfen. Die Schauspieler zeigen den kleinen Bergfüchsen, wie sie ihre Gefühle spielerisch ausdrücken können, wenn Worte mal nicht ausreichen.

Tja, und nachdem wir uns in den letzten Jahren schon so richtig gut kennengelernt und auch schon einiges miteinander erlebt haben, wagen wir dieses Jahr sogar mal einen Ausflug mit Übernachtung. Es bleibt jedenfalls spannend, und die Ideen, um miteinander Spaß zu haben, gemeinsam stark zu sein und spannende Sachen zu erleben, gehen uns noch lange nicht aus!

Wer Interesse an der Gruppe hat, kann sich bei Claudia Mück, der Leiterin der Bergfüchse, melden: Claudia.Mueck@med.uni-muenchen.de oder 089/4400-77905.

... und für mich persönlich ist es Zeit, mich zu verabschieden und mich für die vielen bereichernden Bergfüchse-Stunden mit euch zu bedanken! Ich bin froh, dass ihr mit Maja eine tolle Nachfolgerin für mich gefunden habt, und wünsche euch auch in Zukunft viele 9er und 10er auf dem Stimmungsbarometer!

Text: Caroline Müller
Fotos: Claudia Mück

Meistens aber wird nicht lange „gequatscht“, sondern lieber gleich losgelegt

den Klettergarten, zur Sommerolympiade oder Schnitzeljagd im Englischen Garten, zum Drachen-Basteln und T-Shirts-Bemalen oder machen einen Ausflug zum Sommerrodeln auf den Blomberg. Am liebsten sind wir aber im Kriechbaumhof, wo wir oft zuerst etwas Leckeres backen, es uns so richtig gemütlich machen und dann den Rest des Nachmittags mit Toben im Kissenzimmer verbringen.

Seit Mitte 2014 gibt es zudem für die Geschwisterkinder, die für die „großen“ Bergfüchse zwischen 6 und 14 Jahren noch zu klein sind, ein „Mitmach-Theater“. Hier dürfen alle Kinder ab 4 zusammen mit Schauspielern vom Verein „Märchen ohne Grenzen e. V.“ Theater spielen, sich Märchen erzählen lassen und auch selbst in die Rolle verschiedener



Ich heiße **Tanja Kuhn** (oder werde auch Maja genannt) und bin die neue ehrenamtliche **Co-Leitung** der Bergfüchse. Ich bin 22 Jahre alt und studiere mittlerweile im 5. Semester Soziale Arbeit in München an der Katholischen Stiftungshochschule. Davor habe ich eine Ausbildung zum „praxisorientierten Erlebnispädagogen“ gemacht. Ich bin in einer Bergsteigerfamilie groß geworden und mit 6 Jahren in eine Jugendgruppe des JDAV eingetreten, hier konnte ich viele wertvolle Erfahrungen machen, weshalb es mir sehr wichtig ist, dies weitergeben zu können. Seit 2008 bin ich Jugendleiterin beim JDAV und 2014 bin ich auf die Bergfüchse gestoßen. Eine ganz besondere Gruppe! Ich freu mich auf viel Spaß, gemeinsame Herausforderungen und viele Aktivitäten.



Jugendvollversammlung

Denkt dran!

Am 19.09.2015 findet unsere erste Jugendvollversammlung der Sektionen München und Oberland statt, und du bist eingeladen. In der letzten »alpinwelt« hast du unsere große Einladung gesehen, und hier wollen wir dich nochmal daran erinnern, dich anzumelden und mitzumachen.

Mit unserer „Jugendmitgliederversammlung“ wollen wir alle Kinder-, Jugend- und Juniorenmitglieder zwischen 6 und 27 Jahren einladen, mitzubestimmen und ihre Meinung zu sagen.

Was macht der Alpenverein? Welche Themen sind im Alpenverein wichtig? Wie schaut der Alpenverein und unsere Sektion in 20 Jahren aus?

Also denkt dran:

Anmelden unter www.davplus.de/jvv und am 19.9. ab 14:00 Uhr zum KBH – unserem Jugendhaus in der Preysingstraße 71 – kommen.

Es ist kalt. Es regnet. Mein Seilpartner ist fix und fertig. Es geht weder rauf noch runter. Da kommt mir eine Idee: Ein Flaschenzug! Also Sicherung fixieren, einige Schlingen und Karabiner anbringen und dann mit vereinten Kräften ziehen. Mein Partner bewegt sich nach oben. Sehr langsam.

Zum Glück hängen wir nicht in einer 300 Meter hohen Wand, sondern im kleinen Klettergarten hinter der Kampenwandhütte. Und mein Seilpartner ist auch nicht sooo fertig, denn er lacht und stemmt sich in das Seil, um mir das Hochziehen schwerer zu machen.

Zu acht hängen wir (Münchner & Oberländer Jugendleiter und Jungmannschaftsmitglieder) in der Wand, um vom Bergführer Markus Fleischmann die grundlegenden Techniken der „behelfsmäßigen Bergrettung“ zu erlernen.

Also üben wir trotz Regen die Zwei-Mann-Bergemethode, Möglichkeiten zum Ablassen einer Person über eine Seillänge hinaus und schlussendlich auch noch den Schweizer Flaschenzug.

alpinier-Seilab



Doch mit etwas Übung und den richtigen Tipps vom Experten geht das alles gar nicht so schwer: Schleifknoten anbringen, ein Seil ans andere Knoten, Schleifknoten lösen, und schon kann man den Partner eine Seillänge weiter abseilen. Erstaunt hat uns alle, dass man für all diese Methoden tatsächlich nicht viel mehr Material braucht als das, was man sowieso beim Alpinklettern am Gurt hat. Zwischendurch geht es immer wieder in die Hütte zum Aufwärmen, Jacken-Trocknen und Bergbrotzeit-Genießen.

Und wenn es draußen zu düster aussieht, dann basteln wir eben drinnen aus Biwaksäcken und Seilen alternative Akias oder bauen Seile zu Kraxen um. Und dann geht es wieder raus zum Umbauen, Abbauen, Anbauen ... Und uns wird dabei sehr schnell bewusst, wie wichtig ein ordentlicher Standplatz ist, ansonsten gibt es nämlich das Riesenchaos, bei dem man wirklich fast keinen Durchblick mehr hat. Nach einem so nassen und interessanten Tag draußen schmeckt bekanntlich das Abendessen immer besonders gut. Und auch das Bett fühlt sich dann noch weicher und kuschliger an. Nachdem wir uns dann an 2,5 Tagen zig Mal in allen möglichen Kombinationen ablassen und wieder hinaufgezogen haben, können wir uns vorstellen, auch im Ernstfall nicht komplett ohne Plan dazustehen. Und beim Abschied vom Berg denken wir daran, hier nochmal herzukommen und all die schönen Routen auszuprobieren. Vielleicht zur Abwechslung an einem sonnigen Wochenende ...

Text: Katharina Mayer
Bilder: Julian Weiß

Zum Glück hängen wir nicht in einer 300 Meter hohen Wand, sondern im kleinen Klettergarten



Ab in den sonnigen Süden – Tessin Ostern 2015

Ostern und bouldern? Ist das nicht viel zu kalt? Nein! Wir, die „Wilden Bergsteiger“, machten uns dieses Jahr auf in Richtung Tessin, während andere noch auf Skihochtour im Schnee steckten. Die Fahrt beginnt mit einem Großeinkauf der Superlative, denn mit gefühlt dem halben Supermarkt geht es in Richtung Schweiz. Dort ist nach langer Fahrt endlich ein Teil des Rieseneinkaufs für das Abendessen zu gebrauchen. Der 1. Tag beginnt mit Sonne, und wie immer findet man das erste Gebiet natürlich nicht sofort. Endlich am Felsen, ist die Motivation dann trotzdem sehr groß. Trotz Regen über Regen hat der nächste Tag seine Highlights. Nach einer nicht ganz eindeutigen Schnitzeljagd wird im zweiten Versuch eine erfolgreichere Version gesteckt, die dann noch mit einem spektakulären Schwimfinale zu einer Plattform im See abgeschlossen wird. Für alle fleißigen Schnitzeljäger gibt es schließlich als Belohnung leckere Nutellapfannkuchen mit Eis. Der nächste Tag wird sonniger, leider ist das Bouldern dafür eher schwierig, da alle einfachen Boulderouten eher einem Spießbrutenlauf durch grün-braunes Moos gleichen. Aber wir lassen uns durch so was nicht einkriegen und probieren uns stattdessen auch mal an anspruchsvolleren Bouldern. Zurück am Campingplatz, wird noch die Eisdielen be-



Für alle fleißigen Schnitzeljäger gibt es schließlich als Belohnung leckere Nutellapfannkuchen mit Eis

tivation wird nochmal mit Osterhasen, die oben auf einen warten, verstärkt. Am Tag der Abfahrt sind alle irgendwie erleichtert und doch traurig, dass es vorbei ist. Kaum in Deutschland angekommen, empfängt einen der Regen. Trotzdem war es eine supergeile Fahrt! Danke an alle Leiter für diese Woche!

Text: Veit Veicht
Fotos: Corinne Koch

